

„Wer hat hier schon alles gesehen?“

INTERVIEW Die Reisebuchbranche liegt brach – Reiseführer sind aber nicht tot

VON BETTINA FRASCHKE

Der Sommer ist voller Unklarheiten. Kann eine Urlaubssaison stattfinden? Wie? In diesen Tagen werden Reise- und Warnungen aufgehoben, ob und wie Reisen möglich sind und wie wohl man sich dabei fühlen kann, ist weiterhin unklar. Wie geht es der Reisebuchbranche? Der Michael Müller Verlag gibt eine der wichtigsten Reisebuchreihen in deutscher Sprache heraus – besonders für Individualreisende mit viel Info-Lust. Wir sprachen mit Geschäftsführerin Katharina Hokema.

Wie geht es Ihnen?

Die Pandemie hat uns extrem getroffen. Nicht nur der Lockdown, auch, dass Reisen nicht möglich waren. Exakt zeitgleich ist der Reisebuchmarkt komplett zusammengebrochen. Das trifft auch unsere Mitbewerber, auch Buchhandlungen, aber die hatten mehr kreative Möglichkeiten in Sachen Kundenbindung. Die Menschen sind mit allem beschäftigt gewesen, aber nicht mit Reiseplanung.

Im April hatten wir quasi keinen Umsatz. Im Mai wurde das anders, wir haben noch nie so viele Deutschlandtitel verkauft. Aber die wiegen unsere Verluste nicht auf. Es ist für unsere Branche eine gefährliche Situation, kann sein, dass nicht alle Anbieter sie überstehen.

Wie wird der Sommer?

Kfz-Ziele werden wichtig, alles, was man mit dem Auto erreicht, Frankreich oder Balkan zum Beispiel. Und Deutschlandziele. Die meisten Reisenden entdecken ja erst einmal die Welt und dann, wenn sie etwas älter sind, Deutschland. Wer hat hier schon alles gesehen?

Können Sie da schnell etwas nachlegen?

Nein, bei dem Rechercheaufwand nicht. Aber wir haben 40 Deutschlandtitel, darunter zahlreiche Wanderführer.

Möchten die Leute denn wieder reisen?

Nun ja. Reisen ist ein Thema großer Emotionen. Die Verunsicherung geht trotz Lockerungen nicht so bald weg.

Es kann nun sein, dass jede einzelne Service-Angabe in allen Reisebüchern Makulatur ist – dieses Café gibt es nicht mehr, jene Stadtführung ist abgeschaft – müssen Sie die ganze Welt neu touristisch überprüfen?



Es geht langsam wieder los: Einsamer Gast in einer Bar in Palma de Mallorca.

FOTO: CLARA MARGAIS/DPA

Wir sprechen mit allen unseren Autoren. Die sind vor Ort Kenner, die wissen, wie eine Region reagiert. Die Griechen zum Beispiel haben irre Erfahrungen mit Krisen. Die sperren einen Laden zu, wenn nötig, und sperren dann wieder auf, wenn es wieder geht. Das ist sicher in Frankreich oder Spanien anders.

Wir denken momentan, die eigentliche Welle der Veränderungen steht noch bevor und betrifft vielleicht 20 bis 30 Prozent der Anbieter.

Wen besonders?

Städte mehr als ländliche Regionen. Fernziele mehr als Europa. Aber: Wenn wir zum Beispiel ein kleines Eiscafé in einer Bucht an der Amalfi-Küste empfehlen, kann es zwar sein, dass das weg ist, aber in der Ecke wird sicher ein anderes Angebot entstehen, weil der Tourismus dort einfach so wichtig ist.

Wie können Ihre Leser Veränderungen erfahren?

Unsere Autoren weisen seit Jahren auf unserer Webseite auf die wichtigsten Updates während einer Auflage hin. Wer online Reisebücher bei uns bestellt, bekommt diese Updates kostenlos mitgeliefert. Aber auch alle anderen können sie einsehen.

Kaufen Menschen nur bei konkreten Plänen Reiseleiter, oder auch, um sich allgemein inspirieren zu lassen?

Reiseführerkauf ist Zielkauf. Ansonsten wählt man eher



Übervoll: Blick ins Lager beim Michael Müller Verlag.

FOTO: THOMAS BREYNH

einen Bildband oder ein Magazin. Unser Verlag steht nicht nur für Hotspots, sondern berichtet auch über B-, C-, und D-Ziele abseits der Tourismuspfade. Damit dringt man tiefer in eine Region ein als in einem 120-Seiter. Der hat aber natürlich auch seine Berechtigung.

Infos lassen sich von überall über Google auffinden – Öffnungszeiten, Jahreszahlen, Karten. Wozu braucht man Reiseleiter heute?

Wir sind Dienstleister im besten Sinne, professionelle Urlauber. Durch uns sparen die Reisenden viel Recherchezeit. Außerdem vermitteln wir ja Erlebnisse. Das heißt, wir geben den Lesern Werkzeuge an die Hand, damit sie

etwas selbst unternehmen können. Das ist keine reine Info-Präsentation. Wir sagen zwar auch, die Kirche wurde dann gebaut, aber wir empfehlen zusätzlich die unbekannte Aussichtsplattform nebenan mit dem besonderen Blick, der vor allem zur Morgendämmerung oder auch nachts reizvoll ist.

Welcher Kundenkreis liest gedruckte Reisebücher?

Bildungs- und leseaffine Menschen, die auch sonst gern in Büchern blättern. Sonst kauft man keinen 700-Seiter über Kreta. Durch unsere neuen „Stadtabenteurer“ haben wir aber auch wieder jüngere Leser gefunden, darunter etliche Familien.

Googlen die nicht?

ZUR PERSON



Katharina Hokema (59) aus Schwäbisch Gmünd ist Geschäftsführerin des Reiseverlags Michael Müller. Sie ist seit über 40 Jahren in der Buchbranche tätig und hat als Buchhändlerin begonnen. Auch für andere große Verlage wie DuMont hat sie in leitender Funktion gearbeitet. Hokema ist verheiratet und lebt in Nürnberg.

FOTO: HOKEMA/NH

Doch, aber das ersetzt weder das Vertrauensverhältnis noch den Empfehlungskarakter. Wenn ich mir in Berlin am Gendarmenmarkt Cafés per Smartphone anzeigen lasse, habe ich noch keine Idee davon, welches wirklich schön ist.

Welche Rolle spielt die Communitybildung?

Unsere Leser beliefern uns viel mit ihren Tipps. Das verarbeiten wir. Dabei ist aber Übertourismus ein Problem – wir sind ein Teil davon, dass zum Beispiel in Venedig eine empfehlenswerte Bar überlaufen ist. Wir können dann aber sagen: Fahrt doch nach Triest, da ist das Italiengefühl ebenso toll, und es ist nicht überfüllt. Das kann auch den Tourismusorten helfen.

CD-TIPP

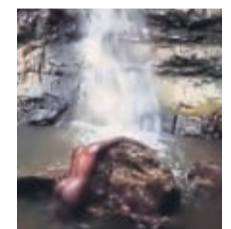
Recht auf Vielfalt

Moses Sumney sieht immer aus, als käme er gerade aus einer Kunsthochschule. Der Endzwanziger aus Kalifornien, der in Asheville, North Carolina, lebt, kleidet sich im „All-Black-Look“. Zuletzt trug er eine Augenbraue weiß gefärbt, die andere im natürlichen Schwarz. Daraus lässt sich der Titel seines zweiten Albums mischen: „Grae“ ist ein Statement gegen Binarität und Entweder-Oder-Denken von einem Künstler, der gern zwischen den Stühlen sitzt. In seiner Musik treffen Klassik, Soul und Avantgarde aufeinander. Seine Stimme beherrscht viele Register, bewegt sich aber am liebsten im fragil und betörend klingenden Falsett.

„Grae“ ist ein schwermütiges Album, aber Sumney besitzt ein herausragendes Gespür für Dynamik: Zur bluesigen Bassline, die „Cut Me“ trägt, stoßen Bläser, Synthesizer und Percussions, nur um Platz für Klavierakkorde zu machen, während der Gesang in mehrstimmige Harmonien zerfällt. Es ist Sumneys Version einer Soul-Ballade – als würden Aretha Franklin und Ben E. King zusammen masochistische Performance-Kunst aufführen.

Zwischen den Songs finden sich Interludes, auf denen die Autorin und Fotografin Taiye Selasi identitätspolitische Überlegungen anstellt. Selasi hat wie Sumney westafrikanische Eltern. Diese Einforderung des „Rechts, viele zu sein“ und nicht in Schubladen zu passen, lässt sich auch auf Sumneys Musik und seine Position als Independent-Künstler beziehen.

MATHIS RAABE, TX



Moses Sumney: Grae (Jagjaguar/Cargo), Wertung: ★★☆☆

Szymczyk geht nach Amsterdam

Der Künstlerische Leiter der documenta 14 im Jahr 2017, Adam Szymczyk, wird das Team des Stedelijk Museums in Amsterdam verstärken. Der 49-Jährige werde für zwei Jahre die Position eines regelmäßig tätigen Gastkurators („curator-at-large“) übernehmen, teilte Direktor Rein Wolfs – früherer Leiter des Fridericianums in Kassel und der Bundeskunsthalle Bonn – mit.

Ebenso wie der Pole soll die Kuratorin und Publizistin Yvette Mutumba die Museumsarbeit mit einer neuen, globalen Perspektive reflektieren und Impulse zu Themen wie Globalisierung, Dekolonisierung und Institutionskritik geben. Mutumba gehörte 2018 zum Team der Berlin-Biennale. Szymczyk hat diese Biennale 2008 geleitet. Zuletzt hatte er mit Studierenden in Wien und Leipzig ungewöhnliche Ausstellungsformate entwickelt.

vb5

„Elektra“ und Igor Levit bei Festspielen im Corona-Modus

Salzburg hält an Sommer-Festival fest, reduziert aber Programm und Kartenkontingent

Salzburg – Als eines der wenigen Musik- und Theaterfestivals in Europa werden die Salzburger Festspiele auch unter den Bedingungen der Corona-Pandemie spielen. „Wir haben großen Respekt vor dem, was vor uns steht“, sagte Festspielpräsidentin Helga Rabl-Stadler bei der Präsentation des deutlich abgespeckten Programms. Die Festspiele feiern dieses Jahr ihr 100-jähriges Bestehen.

Der um rund die Hälfte reduzierte Spielplan präsentiert in der Musiktheatersparte nur noch die Oper „Elektra“ von Strauss und „Cosi fan tutte“ von Mozart. Die Probenzeiten würden reduziert, um den behördlichen Auflagen gerecht zu werden, sagte Festspiel-Intendant Markus Hinterhäuser. Auch der Aufwand für Bühnenbild und Kostüme werde reduziert.

Der Festspiel-Dauerbrenner „Jedermann“ auf dem Salzburger Domplatz wird 14 mal zu sehen sein. Festgehalten wird auch an der Uraufführung des Stückes „Zdenek Adamec: Eine Szene“ von Literaturnobelpreisträger Peter Handke. Neuinszenierungen von „Don Giovanni“, „Zauberflöte“, „Boris Godunow“ und Luigi Nonos „Intolleranza“ sollen auf 2021 verschoben werden.

Außerdem gibt es 53 Orchester- und Solistenkonzerte, darunter der ursprünglich vorgesehene Zyklus sämtlicher Klavierkonzerte Ludwig van Beethovens mit dem Pianisten Igor Levit. Ganz neu im Programm ist „Reden über das Jahrhundert“, in dem unter anderem die Holocaust-Überlebende und Musikerin Anita Lasker-Wallfisch zu Wort kommen soll, die in diesem Jahr für die Festan-

sprache zur Festpieleröffnung vorgesehen war.

Es soll personalisierte Eintrittskarten geben, mit denen Virusträger nachverfolgt werden können. Künstler werden engmaschig getestet.

Die Zahl der Karten reduziert sich von 242 000 auf 80 000 Tickets. Allen Kunden, die bereits Karten haben, soll in den nächsten Wochen ein Alternativangebot vorgelegt werden.

dpa